

Gutachten zu den

Wirkungen von Projektseminaren des Teilprojektes „Aussteiger
aus der rechtsextremen Szene berichten“ umgesetzt vom Verein
Projekt21 II e.V.

im Rahmen des Projektes „Vielfalt lieben – Toleranz leben“

(Träger: Bildungswerk Sachsen der Deutschen Gesellschaft e.V.)

im Rahmen der Evaluation des Landesprogramms
„Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“
im Auftrag
des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren

bearbeitet von: Dr. Olaf Lobermeier

Bietergemeinschaft

proVal – Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse, Beratung und Evaluation
&
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld

Hannover und Bielefeld, Juni 2014

Inhalt

1. Zur Einführung: Wirkungsanalysen zu Projekten des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“	3
2. Kurze Darstellung des Projektanliegens	4
2.1 Problembeschreibung und Ursachenanalyse	4
2.2 Die Logik des Projektes und zu überprüfende Ziele des Projektes	5
3. Methodisches Vorgehen	7
4. Empirische Ergebnisse	10
4.1 Leistungen des Projekts	10
4.2 Wirkungen des Projekts	11
4.3 Zusammenfassung	18
5. Literatur	20

1. Zur Einführung: Wirkungsanalysen zu Projekten des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“

Die geförderten Projekte des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ setzen an einem unbefriedigenden Ist-Zustand an und wollen vor diesem Hintergrund positive Veränderungen erreichen. Die von der Evaluation zu beantwortende Frage lautet daher: Konnte mit dem, was getan wurde, eine Veränderung in die erwünschte Richtung erreicht werden? Die Klärung der Wirksamkeit der eingesetzten Maßnahmen und Strategien ist für die Projekte und für den Fördermittelgeber von großer Bedeutung. Darüber hinaus muss aber auch analysiert werden, wie eine Veränderung in die erwünschte Richtung erreicht wurde.

Größere Veränderungen im Sinne von anspruchsvollen Zielen sind allerdings oft nur möglich, wenn mit einer festen Zielgruppe über einen längeren Zeitraum gearbeitet wird. Wenn diese Voraussetzung nicht erfüllt ist, führen Wirkungsevaluationen nach dem Black-Box-Prinzip häufig zu unbefriedigenden und entmutigenden Resultaten, weil die Teilziele im Sinne von relativ kurzfristig erreichbaren, konkreten Handlungszielen nicht spezifiziert und überprüft werden. Unberücksichtigt bleiben oft auch förderliche und hinderliche Kontextbedingungen. Weil im Prinzip jeder Fehler im Detail die Ablehnung des kompletten Projektansatzes zur Folge haben kann, sind Black-Box-Evaluationen zur Identifizierung und Entwicklung wirksamer Einzelmaßnahmen in der Regel ungeeignet.

Um Erkenntnisse für die Weiterentwicklung und Optimierung der Projekte des Landesprogramms bereitstellen zu können, verwenden wir daher einen Evaluationsansatz, der auf der Ebene konkreter Handlungsziele ansetzt und die Wirksamkeit der an dieser Stelle eingesetzten Maßnahmen überprüft. So basieren die von uns durchgeführten Wirkungsanalysen auf den Ergebnissen eines zweitägigen Workshops zu Beginn der Projektevaluation, in dem es sowohl um eine genaue Zielklärung als auch um eine Einschätzung der mit den verschiedenen Maßnahmen erreichbaren unmittelbaren Wirkungen geht. Die Wirkungsevaluation konkreter Einzelmaßnahmen gestattet es dann, einen Fundus an gut dokumentierten und wirksamen Maßnahmen und Handlungsstrategien aufzubauen. Die Identifikation und Dokumentation solcher Maßnahmen und Strategien ist eine zentrale Voraussetzung für eine Effektivitäts- und Effizienzsteigerung bei Projekten zur Förderung von Demokratie und Toleranz und trägt damit auch zur Optimierung des Landesprogramms bei.

2. Kurze Darstellung des Projektanliegens

Das Teilprojekt „Aussteiger aus der rechtsextremen Szene berichten“ des Vereins Projekt 21 II e.V. wird im Rahmen des Förderprojekts „Vielfalt lieben – Toleranz leben“ des Bildungswerks Sachsen der deutschen Gesellschaft e.V. umgesetzt. Das Bildungswerk Sachsen übernimmt dabei die Organisation für die Durchführung eintägiger Workshops in Schulen und Jugendgruppen. Es werden auch Workshops für Erwachsene und Multiplikator/innen angeboten, diese sind jedoch nicht Gegenstand der vorliegenden Wirkungsevaluation.

Die Workshops sind so angelegt, dass sie mindestens drei Zeitstunden dauern. Sie werden vom Projektleiter und jeweils mindestens einem Aussteiger aus der rechtsextremen Szene, der vom Projektleiter betreut wird, durchgeführt. Der Workshop beinhaltet einen Informationsblock über Erscheinungsweisen, Codes und Symbole der lokalen rechtsextremen Szene sowie die Gelegenheit, mit dem Aussteiger über die Erfahrungen seines Ausstiegs zu diskutieren. Hierbei werden auch Anwerbestrategien und Gefahren der rechtsextremen Szene in Erzählungen dargestellt. Weiterhin wird mit den Teilnehmenden eine Aussteigergeschichte besprochen und es gibt einen kurzen juristischen Exkurs zu den §§ 86 und 86a des Strafgesetzbuches. Während der erste Teil vor allem vom Projektleiter gestaltet und durch den Aussteiger mit Erlebnissen untermauert wird, ist der zweite Teil als Forum konzipiert, mit dem Aussteiger ins Gespräch zu kommen.

2.1 Problembeschreibung und Ursachenanalyse

Das Projekt geht davon aus, dass das Thema Rechtsextremismus in vielen Schulen Sachsens ein häufig unterschätztes Problem darstellt. Dabei treten nicht nur Aktivitäten der NPD, etwa durch das Verteilen ihrer sogenannten „Schulhof-CD“ in den Fokus, sondern vor allem auch Aktivitäten der freien Kräfte (z.B. von Kameradschaften) und ähnlichen Gruppierungen, die geschickt um das Interesse und die Sympathie junger Menschen werben.

Das Erkennen rechtsextremistischer Erscheinungen durch die Lehrerschaft gestaltet sich im Schulalltag meist schwierig, weil Symbole und Zeichen einem ständigen Veränderungsprozess unterliegen bis hin zu der Tatsache, dass rechtsextreme Kader überhaupt nicht mehr ohne einschlägiges Szenewissen erkannt werden können.

Nach Beobachtungen des Projekts werden fremdenfeindliche und diskriminierende Äußerungen von Schülern vielfach als Spaß verstanden und verharmlost. Darüber hinaus besteht in Schulen, in denen rechtsextreme Aktivitäten zur Tagesordnung gehören,¹ eine hohe Hemmschwelle, rechtsextremistische Anfeindungen und Übergriffe zu melden, da eine große Angst vor Repressionen durch die Täter besteht. Zum Teil kennen Schüler/innen die Erscheinungsweisen, Codes und Symbole der rechtsextremen Szene nicht, zum Teil werden aber auch die Gefahren, die mit einem rechtsextremen Lifestyle verbunden sind, unterschätzt. Wenig bekannt

¹ Im Rahmen der teilnehmenden Beobachtungen wurde eine Schule besucht, in der ein vormaliger Schülersprecher der rechtsextremen Szene zugeordnet werden konnte.

ist bei Lehrkräften, Multiplikator/innen aber auch Schüler/innen nach Ansicht des Projekts die Tatsache, dass rechtsextreme Gruppierungen sich als Teil einer Bewegung verstehen, die miteinander gut vernetzt sind, sehr brutal agieren können und über vielfältige finanzielle Mittel verfügen, um ihre Ziele zu verfolgen und in ihren Aktivitäten vielfach Strategiewechsel vornehmen.

Das Projekt „Aussteiger aus der rechtsextremen Szene berichten“ wird von zahlreichen Organisationen im Themenfeld „Demokratieentwicklung“ sehr kritisch gesehen. So werden beispielsweise von der Demokratie-AG Ostsachsen als Kritikpunkte genannt, dass das Projekt mit „ungefestigten“ Aussteigern arbeite, die Workshops „reißerisch aufgemacht“ seien, eine Bereitschaft seitens der Projektleitung zur Selbstreflexion/Zusammenarbeit mit anderen Trägern fehle, eine sozialpädagogische Fachlichkeit nicht vorhanden sei und Aussteiger für ihre Auftritte in den Schulen bezahlt würden.

2.2 Die Logik des Projektes und zu überprüfende Ziele des Projektes

Das Teilprojekt „Aussteiger aus der rechten Szene berichten“ ist als Aufklärungs- und Sensibilisierungsprojekt angelegt und wird in allen Schulformen ab der siebten Klassenstufe angeboten. Die besten Erfahrungen in Bezug auf die Qualität von Nachfragen und die Relevanz des Themas wurden nach Angaben des Projekts im achten Jahrgang gemacht. Dies entspricht auch dem Alter, in dem politische Sozialisation in der Schule entwicklungspsychologisch ein relevantes Thema darstellt. Der Fokus für die Durchführung der Workshops liegt auf Gymnasien, Oberschulen und Berufsschulen im ländlichen Raum.

Die Workshops werden im Vorfeld zwischen Lehrkraft bzw. pädagogischer Fachkraft und dem Projektleiter abgestimmt. Das pädagogische Programm verläuft aber nach einem klaren Ablaufschema und ist so standardisiert, dass eine Vergleichbarkeit der Workshops gut möglich ist. Die Veranstaltung findet als Frontalunterricht mit einem hohen Maß an Teilnehmer/innenbeteiligung statt. Das heißt, dass die Teilnehmer/innen über die gesamte Dauer mit einbezogen werden und es sehr viel Raum für Nachfragen oder kritische Anmerkungen gibt.

Leitziel des Projekts ist, dass Schüler, Lehrer und Multiplikatoren in Sachsen für die Gefahren des Rechtsextremismus sensibilisiert und motiviert sind, diesen entgegenzutreten. Auf einer mittleren Zielebene sollen Schülerinnen und Schüler einen groben Überblick über die rechtsextreme Szene gewinnen, für das Thema „NS“ sensibilisiert sein sowie die Gefahren kennen, die damit verbunden sind (MZ1). Ein zweites Mittlerziel besagt, dass Schülerinnen und Schüler den menschenverachtenden Alltag in rechten Szenen kennen und wissen, wie schwierig es ist, aus der rechtsextremen Szene wieder auszusteigen (MZ2). Diese zwei Mittlerziele sind auch Gegenstand der Wirkungsevaluation. Das dritte, mit der wissenschaftlichen Begleitung im Februar 2013 erarbeitete Mittlerziel bezieht sich auf Lehrkräfte und Multiplikatoren und lautet: „Lehrkräfte und Multiplikatoren sind in der Lage, rechtsextreme Erscheinungsformen in ihrer Einrichtung zu erkennen“ (MZ 3). Dieses dritte Mittlerziel wurde in der Wirkungsevaluation nicht berücksichtigt.

Mittlerziel 1 lässt sich hinsichtlich der konkreteren Handlungszielebene folgendermaßen operationalisieren: Die Schülerinnen und Schüler sollen nach dem Workshop NS-typische Symbole kennen (HZ1.1.), sie sollen wissen, welche rechtsextremen Symbole, Handlungen und Situationen rechtswidrig bzw. verboten und welche erlaubt sind (HZ1.2), sie sollen wissen, dass die NS-Szene in Sachsen stark verankert und gut vernetzt ist und welche Gefahren davon ausgehen (HZ1.3), und sie sollen verschiedene Anwerbestrategien und Aktionsformen der NS-Szene kennen (HZ1.4). Um das zweite Mittlerziel zu konkretisieren, wurde formuliert, dass Schüler wissen sollen, warum junge Menschen aus der rechtsextremen Szene wieder aussteigen und damit verbundene Schwierigkeiten benennen können (HZ2.1).

In dem folgenden Veränderungsmodell des Projektes sind die dargestellten Zusammenhänge zwischen den Mittler- und Handlungszielen sowie den Maßnahmen anschaulich dargestellt. Die verwendeten Symbole haben folgende Bedeutung:

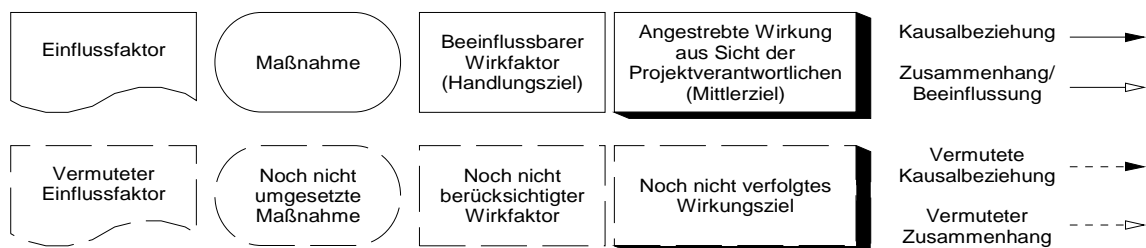
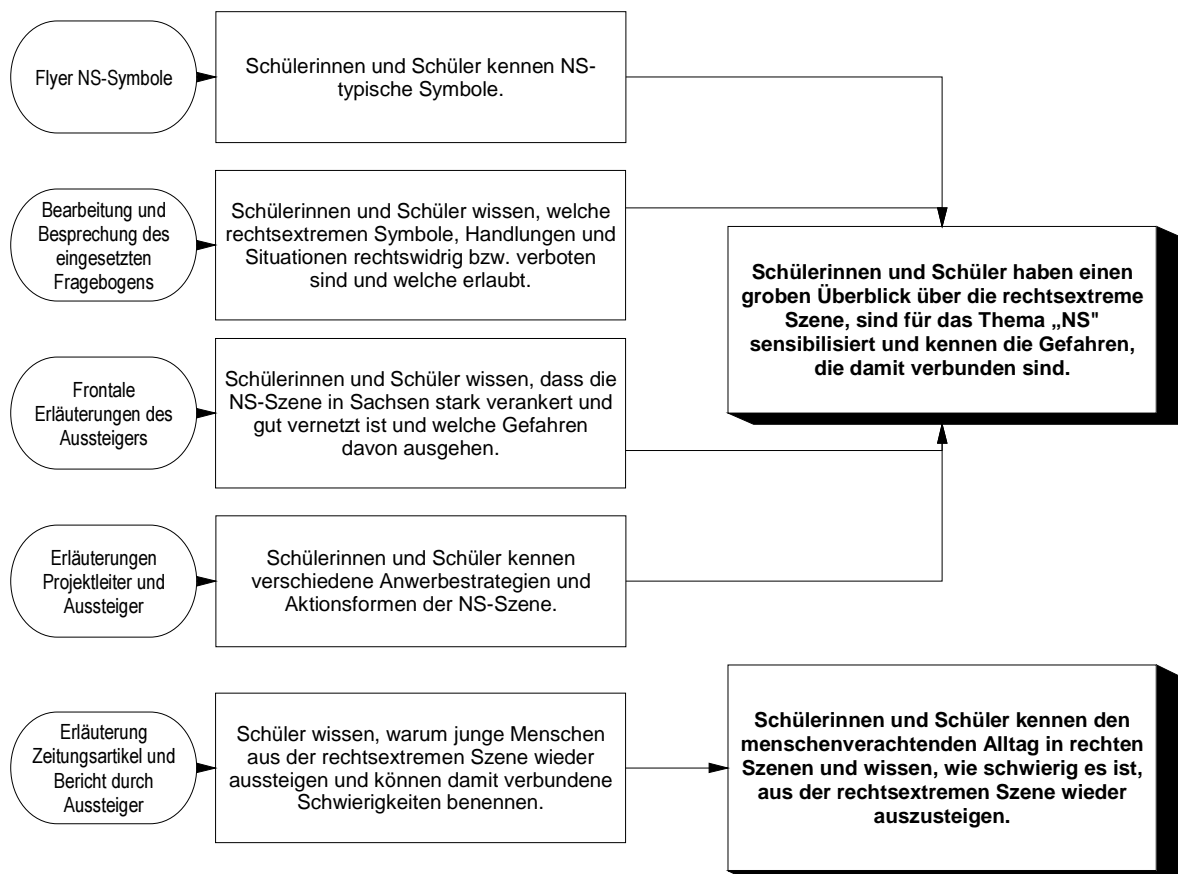


Abbildung 1: Veränderungsmodell des Projektes „Aussteiger aus der rechtsextremen Szene berichten“ (Bildungswerk Sachsen e.V. / Verein Projekt 21 II e.V.)



3. Methodisches Vorgehen

Die Wirkungsevaluation erfolgte durch eine Vorher-nachher-Befragung mit Kontrollgruppe sowie durch drei teilnehmende Beobachtungen im Rahmen von jeweils dreistündigen Schulveranstaltungen. Der Fragebogen wurde auf der Grundlage der mit dem Projektleiter erstellten Zieltabelle sowie ergänzenden Informationen durch eine erste teilnehmende Beobachtung konstruiert. Nach Erstellung wurde der Fragebogen dem Projektleiter zurückgespiegelt, sodass sichergestellt werden konnte, dass die erfragten Inhalte auch tatsächlich dem Seminarkonzept entsprechen.

An den Befragungen der Teilnehmergruppe haben nach Bereinigung des Datensatzes 59 Schülerinnen und Schüler teilgenommen, die unmittelbar vor als auch direkt nach der Veranstaltung befragt werden konnten. Nach vier bis sechs Monaten wurden diese Schüler/innen ein weiteres Mal im Rahmen einer Follow-up-Erhebung befragt. In der Kontrollgruppe konnten 31 Schülerinnen und Schüler mit einem entsprechenden Zeitabstand von etwa 4-6 Monaten befragt werden. Hierdurch konnten einerseits Unterschiede zwischen den beiden Gruppen sowie die zeitliche Persistenz von Wirkungen des Projektunterrichts kontrolliert werden. Tabelle 1 veranschaulicht den Aufbau der Untersuchung.

Tabelle 1: Methodisches Design

	November/Dezember 2013			April/Mai 2014
	T0	Durchführung der Maßnahme		T1
Teilnehmergruppe	X	→ ○ →	→	X
Kontrollgruppe	X			X

Die Befragung erfolgte anonym. An persönlichen Merkmalen haben wir lediglich das Geschlecht und das Alter der Schüler sowie die Schulform erfragt. Die Befragung wurde an zwei Gymnasien und einer Oberschule in den Klassenstufen acht und zehn durchgeführt. Die befragten Schüler/innen waren zwischen 12 und 17 Jahre alt. Das Durchschnittsalter lag bei der Teilnehmer- als auch bei der Kontrollgruppe bei 15 Jahren. In der Teilnehmergruppe waren 37,5% der Befragten männlich und 62,5% weiblich. In der Kontrollgruppe waren 29,0% männlich und 70,9% weiblich.

Tabelle 2: Alter und Geschlecht der Befragten

	Durchschnittsalter	männlich	weiblich
Teilnehmergruppe	15	37,5%	62,5%
Kontrollgruppe	15	29,0%	70,9%

Für die Auswertung wurden nur Schüler berücksichtigt, die an T0 und an mindestens einem weiteren Erhebungszeitpunkt teilgenommen hatten. Die Zahl der Schüler kann jedoch von Erhebungszeitpunkt zu Erhebungszeitpunkt variieren.

Im Fragebogen wurden hauptsächlich Zustimmungsskalen (Likert-Skalen) verwendet (vgl. Schnell, Hill, Esser 1999: 181). Hierbei wird den Befragten eine Aussage vorgestellt und auf einer in diesem Fall vierstufigen Skala können sie ihre Zustimmung zu dieser Aussage ausdrücken. Folgendes Beispiel veranschaulicht diesen Fragentypus:

Abbildung 2: Beispiel für Viererskala

	Stimme voll zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme gar nicht zu
Ich bin mit meinem Leben im Großen und Ganzen sehr zufrieden.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit meinen Noten in der Schule bin ich sehr zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

In der Auswertung und Analyse der Antworten wurde die Skala so kodiert, dass die Zustimmung immer durch einen niedrigen und die Ablehnung durch einen hohen Wert repräsentiert wird.

Des Weiteren wurden Fragen mit dichotomen Antwortvorgaben verwandt (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Beispielfrage mit dichotomer Antwortvorgabe

Ich trage auf meiner Bomberjacke einen Aufnäher mit dem SA-Abzeichen.	<input type="checkbox"/> strafbar	<input type="checkbox"/> nicht strafbar
---	-----------------------------------	---

Die letzte Variante von Fragetypen waren offene Fragen. Hier konnten die Schüler freie Texte in dafür vorgesehene Felder eintragen.

Abbildung 4: Beispiel für offene Fragen

Was machen rechtsextreme Gruppen, um neue Mitglieder anzuwerben?

Zum Nachweis von Veränderungen wurden Mittelwertvergleiche zwischen den einzelnen Befragungszeitpunkten für die Teilnehmergruppe sowie zwischen den beiden Befragungszeitpunkten für die Kontrollgruppe durchgeführt (t-Tests für abhängige Stichproben). Mit dem t-Test für abhängige Stichproben wird überprüft, ob Unterschiede zwischen den Mittelwerten der verschiedenen Erhebungszeitpunkte statistisch bedeutsam sind. Dabei untersuchen wir immer

die Hypothese, dass sich die Ergebnisse nach der Maßnahme im Sinne der Projektziele verbessert haben (einseitige Alternativhypothese). Das Signifikanzniveau α bezeichnet nun die Wahrscheinlichkeit, dass die sogenannte Nullhypothese, nach der es keinen Unterschied zwischen den Erhebungszeitpunkten gibt, zu Unrecht aufgegeben wird. In der sozialwissenschaftlichen Forschung akzeptiert man üblicherweise eine Wahrscheinlichkeit von maximal 5% für diesen Irrtum. Neben diesem 5%-Signifikanzniveau weisen wir auch das 1%-Signifikanzniveau aus. Ferner wurde an relevanten Stellen die absolute Effektstärke durch einen Vergleich mit der Kontrollgruppe berechnet: $ES_{(abs)} = ([M_{TN2} - M_{TN0}] - [M_{Kon2} - M_{Kon0}])$. Die Veränderungen in der Teilnehmergruppe ($t_2 - t_0$) wurden außerdem mittels t-Tests für unabhängige Stichproben mit den entsprechenden Veränderungen in der Kontrollgruppe ($t_2 - t_0$) verglichen. Dies entspricht einer zweifaktoriellen Varianzanalyse mit Messwiederholung. An dieser Stelle müssen wir darauf hinweisen, dass die Frage der statistischen Signifikanz im vorliegenden Fall zu gewissen Interpretationsproblemen führt, weil eigentlich keine für eine bestimmte Population repräsentative Stichprobe gezogen wurde. Bortz und Döring (2003, S. 404) weisen jedoch darauf, dass eine real existierende Population keine mathematisch-statistische Voraussetzung für die Anwendbarkeit des inferenzstatistischen Formelapparates ist. Da in die Formel für die Signifikanz die Stichprobengröße und die Standardabweichung einfließen, kann man die Inferenzstatistische Analyse auch als eine systematische Prüfung der Zuverlässigkeit der Ergebnisse betrachten.

Gleichwohl ist die Bestimmung der Größe eines Effekts für die Praxis oft bedeutsamer als die statistische Signifikanz. Zur Berechnung der Effektgröße beim Vergleich von Mittelwerten verwenden wir die Formel von Cohen (1988).²

$$|d| = \frac{MW_{vorher} - MW_{nachher}}{\sqrt{(SD_{vorher}^2 + SD_{nachher}^2) / 2}}$$

Nach Cohen (1988) ist $d=0,2$ als ein kleiner, $d=0,5$ als ein mittlerer und $d=0,8$ als ein starker Effekt anzusehen.

Bei allen eingesetzten Skalen handelt es sich um 4-er Skalen, so dass ein Wert von 4 in der Regel maximale Zustimmung und ein Wert von 1 maximale Ablehnung bedeutet. Die offenen Fragen, wie etwa „Was machen rechtsextreme Gruppen, um neue Mitglieder anzuwerben“, wurden inhaltlich interpretiert und nachcodiert. Hierbei wurden die Antworten nach dem Schema „0=nicht bekannt“, „1=im Ansatz bekannt“ und „2=bekannt“ codiert.

Im Rahmen der Wirkungsevaluation hat der Gutachter drei teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Zwei Beobachtungen fanden in Gymnasien und eine Beobachtung in einer Oberschule statt. Die Beobachtung erfolgte anhand eines qualitativen Beobachtungsbogens, der es ermöglichte, ausgewählte Beobachtungen zu dokumentieren. Hierbei wurde folgendes Schema zugrunde gelegt:

² MW=Mittelwert, SD= Standardabweichung. Wir lassen keine negativen Effektstärken zu, sondern betrachten jeweils den Betrag des Effekts.

Tabelle 3: Beispiel für den Beobachtungsbogen im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung

Thema	Inhalte	Reaktionen der Schüler
Welche NS-typischen Symbole werden vermittelt?		
Welche Anwerbestrategien und Aktionsformen der rechten Szene lernen die Schüler kennen?		
Was erfahren die Schüler über die Gefahren der rechten Szene?		

Im Rahmen der teilnehmenden Beobachtungen konnten in vielen Zwischen- und Pausengesprächen mit Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern Stimmungen in der Klasse in Bezug auf das Thema „Umgang mit rechtsextremen Erscheinungen“ identifiziert werden. Einen wichtigen Indikator dafür, wie intensiv sich die Schüler/innen auf das Thema „Rechtsextremismus“ eingelassen haben, boten die Nachfragen, die jeweils im zweiten Block der Veranstaltung an den Aussteiger gestellt wurden.

4. Empirische Ergebnisse

4.1 Leistungen des Projekts

Der Projektträger Projekt 21II e.V. hat mittlerweile insgesamt über 400 Veranstaltungen für Schüler/innen und pädagogische Fachkräfte durchgeführt. Im Jahr 2013 wurden 62 Veranstaltungen mit Schülerinnen und Schülern in Oberschulen, Berufsschulzentren, freien Oberschulen, freien Schulen und Gymnasien und Förderschulen realisiert. Im Rahmen der Kooperation mit dem Bildungswerk Sachsen wurden im Jahr 2013 25 Veranstaltungen durchgeführt. Für eine Veranstaltung rechnet der Verein Projekt 21 II e.V. beim Bildungswerk Sachsen e.V. 180,00 Euro ab. Dies entspricht nur bedingt den tatsächlichen Kosten für die Durchführung einer Maßnahme, wenn die Vor- und Nachbereitungszeit mit einbezogen wird. Nach eigenen Berechnungen des Projekts kostet eine Schülerveranstaltung im Durchschnitt 300 Euro.

Neben der Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk Sachsen der deutschen Gesellschaft e.V. kooperiert der Verein 21II e.V. mit dem Schulamt Bautzen, dem Bildungswerk der Deutschen Gesellschaft in Berlin, dem Jugendweiheverein Dresden, dem militärhistorischen Museum der Bundeswehr Dresden und reinitt NRW. 16 Veranstaltungen wurden direkt von Auftraggebern bezahlt. Eine Veranstaltung wurde ohne Vergütung durchgeführt.

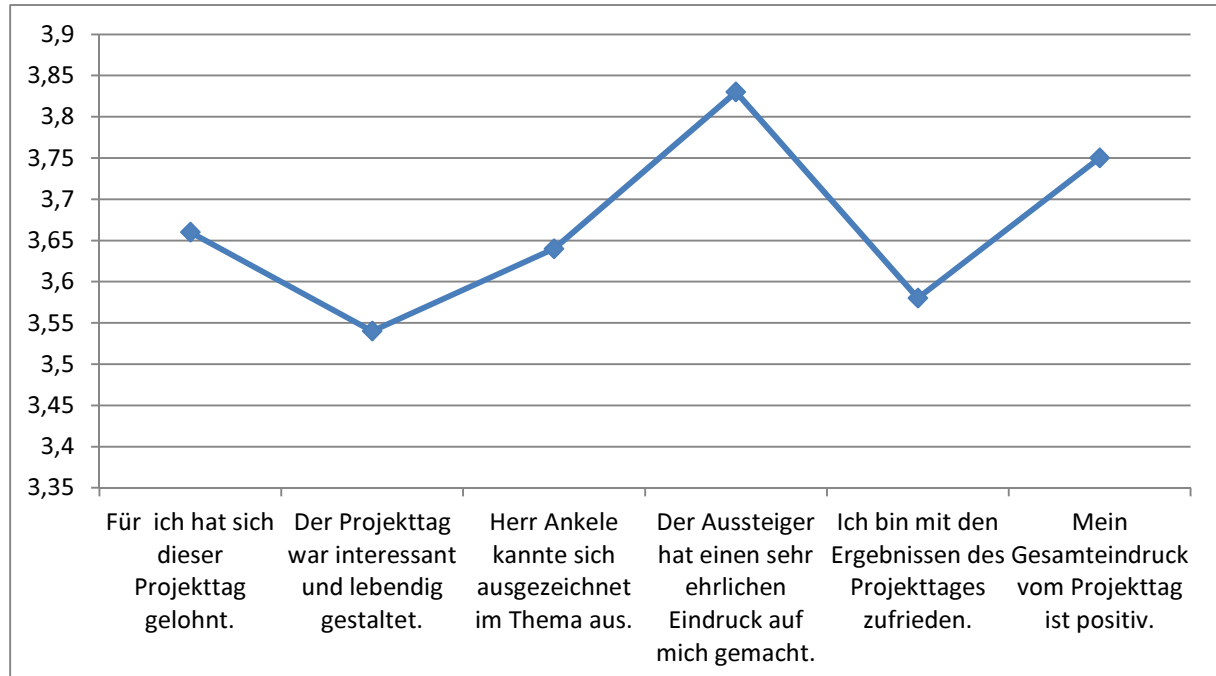
Über die Veranstaltungen mit Schülerinnen und Schülern hinaus wurden 2013 auch Veranstaltungen für Lehrkräfte und Eltern angeboten, sowie auch eine eintägige Schulung für Busfah-

rer. Darüber hinaus war das Projekt in Workshops des militärhistorischen Museums (MHM) im Rahmen einer Rechtsextremismus-Ausstellung eingebunden.

4.2 Wirkungen des Projekts

Das Projekt „Aussteiger aus der rechtsextremen Szene berichten“ wird im Vorfeld zwischen Projektleiter und Lehrkraft/pädagogischer Fachkraft abgesprochen. Eine Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung des Projekttag findet dabei nur bedingt statt. Aus Gesprächen mit involvierten Lehrkräften konnte jedoch geschlossen werden, dass die Initiative für die Durchführung des Projekttag zum Teil auf engagierte Schülerinnen und Schüler zurückgeht. Der geringen Partizipation bei der Gestaltung des Seminars steht allerdings ein sehr hoher Wert in Bezug auf die Akzeptanz der durchgeführten Projekttag gegenüber. Für die Berechnung der Akzeptanz wurden die einzelnen Items (siehe Abbildung 5) zu einem Index zusammengefasst. Dieser Wert liegt auf einer Skala von 1 bis 4 bei 3,64 (SD=0,42), was auf eine hohe Zufriedenheit mit den Projekttag hinweist. Die durchschnittlichen Akzeptanzwerte zeigen auch bei den verschiedenen abgefragten Aspekten eine hohe Zufriedenheit an und bewegen sich ausnahmslos in einem Bereich oberhalb des Wertes 3,5 (siehe Abbildung 5). Aufgrund der hohen Akzeptanz der Maßnahme sind gute Wirkungsvoraussetzungen gegeben.

Abbildung 5: Durchschnittliche Akzeptanz des Projektes „Aussteiger berichten“
(1 = schlechtester Wert, 4 = bester Wert)



Im Rahmen der quantitativen Befragung wurde zunächst erhoben, ob sich durch die Kurzzeitmaßnahme auch auf der Einstellungsebene der Schülerinnen und Schüler etwas verändert hat. Die Veränderung von Einstellungen im Hinblick auf die Themen Rechtsextremismus und Demokratie wurde mit den Handlungszielen nicht direkt angestrebt, sie wurden aber trotzdem mit

in die Befragung aufgenommen, weil sie sich im Leitziel „Schüler, Lehrer und Multiplikatoren in Sachsen sind für die Gefahren des Rechtsextremismus sensibilisiert (und motiviert, ihnen entgegenzutreten) wiederfinden. Die Einstellungen zu Rechtsextremismus und Demokratie wurden mithilfe einer Skala ermittelt. Dabei wurden den Schülerinnen und Schülern folgende Aussagen vorgelegt:

- a) Rechtsextreme Parteien sprechen die Probleme an, von denen sonst keiner reden will.
- b) Würden rechtsextreme Personen keine Gewalt anwenden, wären ihre Meinungen ganz O.K. für mich.
- c) Demokratische Parteien kümmern sich zu wenig um die Sorgen und Nöte der Bevölkerung.
- d) In einem rechtsextremen Staat würde es mir persönlich besser gehen.
- e) Die Demokratie schützt meine persönliche Freiheit.
- f) Rechtsextreme schützen meine persönliche Sicherheit.
- g) Meine Vorstellung von einem guten Leben kann ich am besten in einer Demokratie verwirklichen.
- h) Die Aktivitäten der rechten Szene finde ich interessant.
- i) Ich hätte Interesse, mich mit Leuten aus der rechten Szene zu treffen

Durch eine Faktorenanalyse konnten die beiden Einstellungsdimensionen „Rechtsextremismuszustimmung“ und „Demokratiezustimmung“ identifiziert werden. Ein Vergleich zwischen den verschiedenen Messpunkten ergibt, dass es zwischen dem Zeitpunkt vor der Maßnahme (t_0) und dem Zeitpunkt unmittelbar nach der Maßnahme (t_1) keinen signifikanten Unterschied im Hinblick auf die Einstellung zum Rechtsextremismus gibt (vorher $M=3,03$; $SD=0,59$; nachher: $M=2,96$; $SD=0,66$). Entsprechend ließ sich auch kein messbarer Effekt nachweisen ($d=0,03$). Die Follow-up-Befragung nach sechs Monaten ergab ebenfalls keine Veränderung zur Ausgangssituation (t_0). Auch in der Dimension „Demokratiezustimmung“ konnte kein statistisch bedeutsamer Unterschied zwischen t_0 und t_1 festgestellt werden (vorher $M=2,82$; $SD=0,60$; nachher $M=2,80$, $D=0,66$). Eine Einstellungsveränderung ist nach einer dreistündigen Maßnahme allerdings auch nicht zu erwarten. Dennoch erhalten die Schülerinnen und Schüler, wie in den teilnehmenden Beobachtungen festzustellen war, durch die authentische Person des Aussteigers einen sehr emotionalen Eindruck von den antidemokratischen Stimmungen in der Szene der freien Kräfte. Dies wird im Rahmen des Projekttagess durch Sätze des Aussteigers untermauert wie z.B. „Als Nationalsozialist willst du die Demokratie abschaffen“ oder „Ich musste mich mit einem Demokraten treffen. Das war ein Feind. Den habe ich gehasst am Anfang.“

Im Weiteren wurden die Schülerinnen und Schüler im Fragebogen gefragt, was ihnen zu dem Begriff „Rechtsextreme Szene“ einfällt. Hier wurden Aspekte genannt wie „Menschen, die glauben, dass die damalige Zeit gut war, und Ausländer und Juden hassen“, „Rechtsextreme sind sehr auf Krawall aus“ oder „Menschen, die Probleme haben und ernsthaft denken, dass z. B. Arbeitsplätzemangel an Ausländern liegt und nicht am kapitalistischen System, das nur darauf bedacht ist, aus persönlicher Profitgier Arbeitsplätze abzuschaffen“. Es wurden aber auch stichwortartige Antworten wie „Rumprügeln oder gegenseitig krankenhausreif prügeln“

gegeben. Hierbei ließ sich zwischen t_0 und t_1 sogar eine Abnahme sinnvoller Antworten beobachten, was zu einem großen Teil daran lag, dass die befragten Schülerinnen und Schüler im zweiten Fragebogen darauf verwiesen, was sie hierzu bereits im ersten Fragebogen geschrieben hatten. Ein Vergleich zwischen t_0 und t_1 ergab deshalb keinen statistisch nachweisbaren Effekt (vorher $M=1,45$; $SD=0,60$; nachher $M=1,43$; $SD=0,50$). In den teilnehmenden Beobachtungen konnte festgestellt werden, dass das Projekt immer wieder auch die Gefährlichkeit der rechtsextremen Szene hinweist. Was diese Szene so gefährlich mache, so das Projekt, sei die Verschiedenartigkeit im Auftreten und die starke Wandelbarkeit. Dies mache es zum Teil schwierig, Rechtsextreme auf den ersten Blick zu erkennen. So wird das durch die Medien immer wieder kolportierte Bild der martialisch auftretenden Skinheads im Projektseminar differenziert betrachtet, weil diese Gruppierung nur einen Teil der Szene ausmache.

Handlungsziel HZ1.1 sieht vor, dass die Schülerinnen und Schüler NS-typische Symbole kennen sollen. Hierzu wird ein Flyer mit den gängigen Codes und Symbolen verteilt und durch Erzählungen über Kleidung und Outfits untermauert. Um dieses Handlungsziel zu überprüfen, wurde den Teilnehmenden eine Liste mit rechtsextremen und nicht rechtsextremen Codes und Symbolen vorgelegt. Hierbei konnten 18 Punkte für richtige Antworten erreicht werden. Vor der Maßnahme lag der Durchschnitt der erreichten Punkte bei $11,66^3$ und unmittelbar nach der Maßnahme bei $13,42^4$. Ein t-Test für abhängige Stichproben ergab, dass diese Steigerung auch statistisch bedeutsam ist ($p<0,001$). Vergleicht man die Punktzahl vor der Maßnahme ($M=11,77$) mit der Punktzahl zum Zeitpunkt der Follow-up-Erhebung (t_2), so zeigt sich, dass diese Verbesserung auch nachhaltig ist. Lag der Mittelwert zum Zeitpunkt t_0 bei $11,77^5$, so betrug er zum Zeitpunkt t_2 $13,50^6$. Die Berechnung der Effektgröße nach Cohen (1988) ergibt zunächst einen starken Effekt bei der Verbesserung des Wissens ($d=1,19$). Allerdings zeigt sich auch in der Kontrollgruppe eine Verbesserung. Zieht man die Verbesserung in der Kontrollgruppe von der Verbesserung in der Teilnehmergruppe ab und berechnet so die absolute Effektstärke⁷, dann kommt man auf einen Nettoeffekt von $0,76$. D.h., es gibt eine – relativ bescheidene – Nettoverbesserung von $\frac{3}{4}$ Punkten. Ein Vergleich der Teilnehmer- und der Kontrollgruppe hinsichtlich der durchschnittlichen Veränderung bei diesem Wissenstest (t-Test für unabhängige Stichproben) zeigt jedoch, dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen der Verbesserung in der Teilnehmergruppe und der Verbesserung in der Kontrollgruppe gibt. Es ist folglich statistisch nicht nachweisbar, dass die Maßnahmen des Projekts zu der Verbesserung in der Teilnehmergruppe geführt haben. Die Verbesserung könnte auch auf einen Lerneffekt durch das mehrmalige Bearbeiten des Wissenstests zurückzuführen sein.

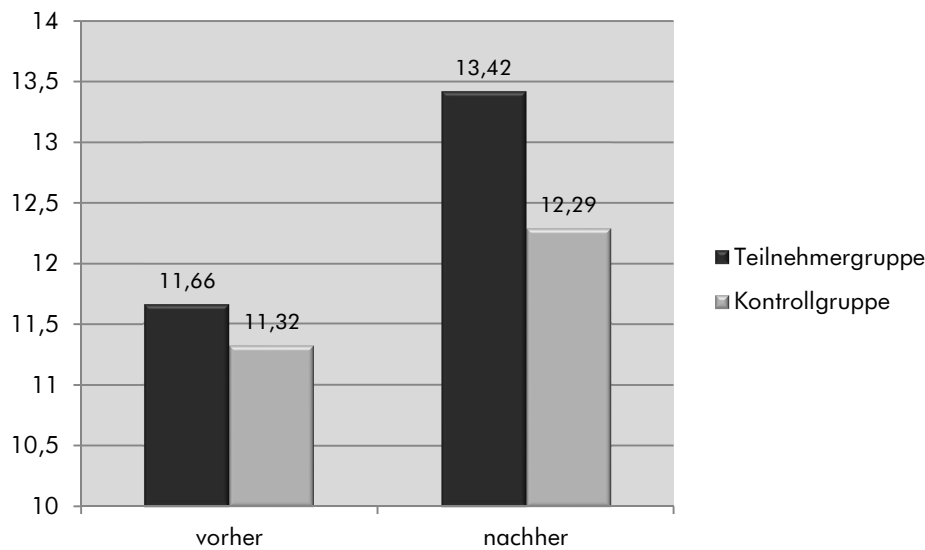
³ $SD=3,68$

⁴ $SD=3,50$

⁵ $SD=3,61$

⁶ $SD=3,15$

Abbildung 6: Durchschnittliche Punktzahl bei der richtigen Beantwortung zu Codes und Symbolen

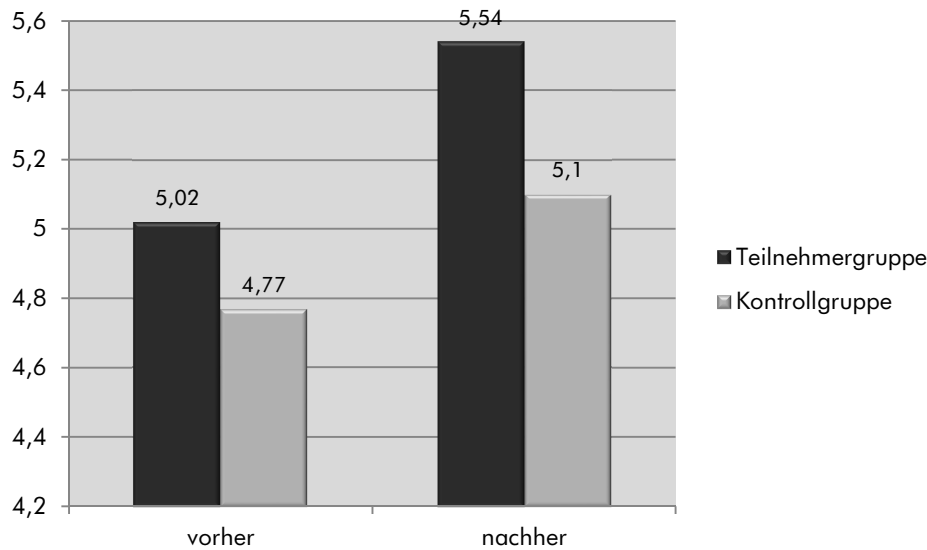


Neben der Sensibilisierung für Codes und Symbole der rechtsextremen Szene sollten die Schülerinnen und Schüler wissen, welche rechtsextremen Symbole, Handlungen und Situationen rechtswidrig bzw. verboten und welche erlaubt sind. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde den Schülerinnen und Schülern ein Fragebogen mit Aussagen ausgeteilt, den diese ausfüllen sollten. Anschließend wurde der Fragebogen im Einzelnen besprochen. Die gleichen Fragen haben wir in unser Erhebungsinstrument aufgenommen, um zu sehen, ob die Schülerinnen und Schüler nach dem Projekttag in der Lage sind, die Fragen richtig zu beantworten. Folgende Sachverhalte wurden dabei zur Bestimmung strafbar/nicht strafbar vorgelegt:

- Ich höre laut Musik von der Band „Landser“
- Ich rufe mit Freunden: „Das sind Untermenschen!“ über den Schulhof
- Ich dekoriere meine Zimmertür mit Plakaten auf der SS-Runen zu sehen sind.
- Ich beteilige mich an einer Demonstration mit einer Reichskriegsfahne aus der Kaiserzeit.
- Ich trage auf meiner Bomberjacke einen Aufnäher mit dem SA-Abzeichen.
- Ich habe Adolf Hitler als Bild-SMS auf meinem Handy gespeichert.
- Ich spiele zu Hause mit Freunden rassistische und antisemitische PC-Spiele.
- Ich habe eine Rede von Josef Goebbels auf meinem Handy und lasse mithören.
- Ich trage Sachen der Firma „Pit Bull“.
- Ich feiere mit Freunden den Todestag von Rudolf Hess.

Abbildung 7 zeigt die unterschiedlichen Mittelwerte im zeitlichen Verlauf.

Abbildung 7: Durchschnittliche Punktzahl bei der richtigen Beantwortung strafbarer und nichtstrafbarer Sachverhalte



Bei der Teilnehmergruppe verbessert sich die Punktzahl richtiger Antworten von $M=5,02^8$ vor der Maßnahme auf $M=5,54^9$ in der Follow-up-Befragung. Der t-Test für unabhängige Stichproben zeigt, dass es sich hier um eine signifikante Verbesserung handelt.¹⁰ Die Zunahme zum Zeitpunkt t1 (direkt nach der Maßnahme) ist ebenfalls signifikant ($p<0,001$). Der Effekt für die Verbesserung des Wissens kann mit einem Wert von $d=0,98$ zunächst als stark bezeichnet werden. Berechnet man auch hier wieder den absoluten Nettoeffekt, indem man die Verbesserung in der Kontrollgruppe von der Verbesserung in der Teilnehmergruppe abzieht, dann ergibt sich eine kleine Verbesserung um 0,20 Punkte. Ein Vergleich der Teilnehmer- und der Kontrollgruppe hinsichtlich der durchschnittlichen Veränderung bei diesem Wissenstest (t-Test für unabhängige Stichproben) zeigt allerdings auch hier, dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen der Verbesserung in der Teilnehmergruppe und der Verbesserung in der Kontrollgruppe gibt. Die Verbesserung kann demnach auf bei diesem Test auf einen Lerneffekt durch das mehrmalige Bearbeiten zurückzuführen sein

Handlungsziel HZ1.4 sieht vor, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Anwerbestrategien und Aktionsformen der rechtsextremen Szene kennen. Diese wurden im Seminar besprochen. Im Fragebogen wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, aufzuschreiben, was rechtsextreme Gruppen machen, um neue Mitglieder anzuwerben. Typische Antworten hierzu waren etwa „Rechtsextreme Gruppen vermitteln ihr Gedankengut und zeigen, wie toll es ist, in einer Gemeinschaft zu sein und zu wissen, man ist nicht allein“ oder „Sie versuchen ihnen mit Musik entgegenzukommen: erst eher normale Texte, dann immer rechttere Texte“. Bei den Antworten ergibt sich in der Teilnehmergruppe zunächst ein starker Effekt von $d=0,92$. Der Vergleich der Mittelwerte zeigt statistisch signifikante Verbesserung von t_0 ($M=0,94$, $SD=0,55$)

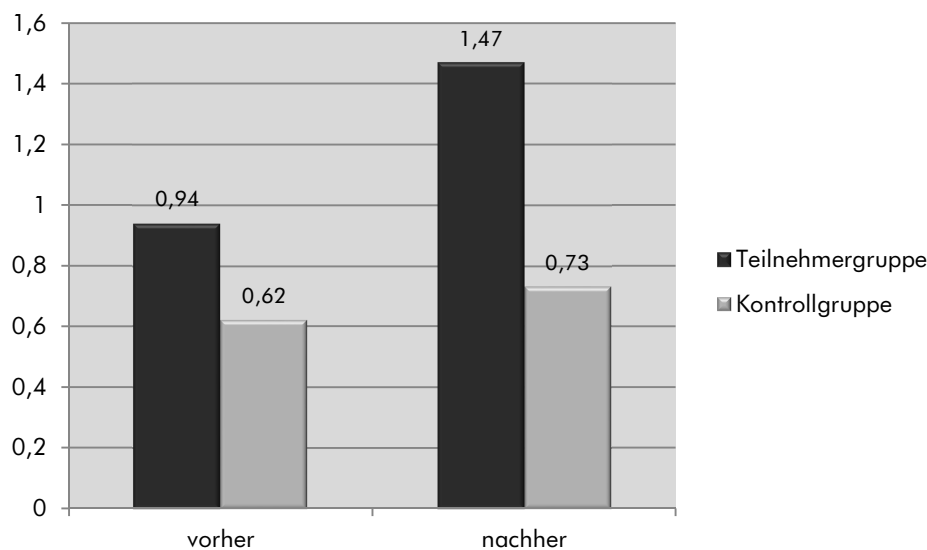
⁸ $SD=1,73$

⁹ $SD=1,24$

¹⁰ $t=-2,26$, $df=47$, $p<0,05$

zu t_2 ($M=1,47$, $SD=0,61$).¹¹ Berechnet man auch hier wieder den absoluten Nettoeffekt, indem man die Verbesserung in der Kontrollgruppe von der Verbesserung in der Teilnehmergruppe abzieht, dann ergibt sich ein nahezu mittlerer Effekt um 0,42 Punkte. Ein Vergleich der Teilnehmer- und der Kontrollgruppe hinsichtlich der durchschnittlichen Veränderung bei diesem Wissenstest (t-Test für unabhängige Stichproben) zeigt, dass die Teilnehmergruppe einen signifikant höheren Wissenszuwachs zu verzeichnen hat, als die Kontrollgruppe¹². Damit kann das Handlungsziel HZ 1.4 als erreicht angesehen werden.

Abbildung 8: Durchschnittliche Verbesserung des Wissens zu rechtsextremen Anwerbestrategien



Ein wichtiges Handlungsziel des Projekts ist HZ1.3. Schülerinnen und Schüler sollen wissen, dass die NS-Szene in Sachsen stark verankert und gut vernetzt ist und welche Gefahren davon ausgehen. Der Aspekt der Vernetzung wurde im Rahmen der Wirkungsevaluation nicht berücksichtigt, weil vom Projekt diesbezüglich keine standardisierten Inhalte dargestellt werden konnten. Auf die Vernetzung der jeweiligen Szene wurde immer ortsspezifisch eingegangen. Dies ließ sich in einem standardisierten Instrument schwer abbilden. Die Gefahren der rechtsextremen Szene wurden im Projektseminar durch verschiedene Erzählungen dargestellt. Insbesondere die Erzählungen des Aussteigers über exzessive Gewalt machten einen starken Eindruck auf die Teilnehmenden. So berichtete der Aussteiger beispielsweise davon, dass die Schwester eines Kameraden von Linken massiv attackiert wurde, woraufhin der Angreifer getötet wurde.

Im Fragebogen wurden die Schülerinnen und Schüler gefragt, welche Gefahren sie kennen, die die Mitgliedschaft in rechtsextremen Szenen mit sich bringt. Hierbei wurden Aspekte genannt, die auch im Seminar erwähnt wurden: „Nachteile im Job; Angst vor Gewalttaten von Linken“, aber es wurden auch viele undifferenzierte Antworten gegeben wie „Gewalt, Aggressivität“. Ein Vergleich der Antworten ergab keine signifikante Veränderung im Antwortverhal-

¹¹ $t=-4,66$, $df=33$; $p<0,001$

¹² $T=2,41$; $df=58,0$, $p>0,05$

ten. Eine Veränderung ist weder zum Zeitpunkt t_1 noch zum Zeitpunkt t_2 festzustellen. Somit kann das Handlungsziel HZ1.3 als nicht erreicht betrachtet werden.

Einen wesentlichen Teil des Projektseminars machen die Erzählungen des Aussteigers zu den Gründen des Ausstiegs aus der rechtsextremen Szene aus (HZ2.1). Hier gibt es eine sehr ausführliche Möglichkeit, dem jeweils anwesenden Aussteiger alle Fragen bezüglich eines Ausstiegs zu stellen. Die Möglichkeit zur Formulierung von Fragen wurde von den Schülerinnen und Schülern auch sehr intensiv genutzt. Um einen Eindruck hiervon zu erhalten, sollen einige typische Fragen von Schülerinnen und Schülern kurz dargestellt werden:

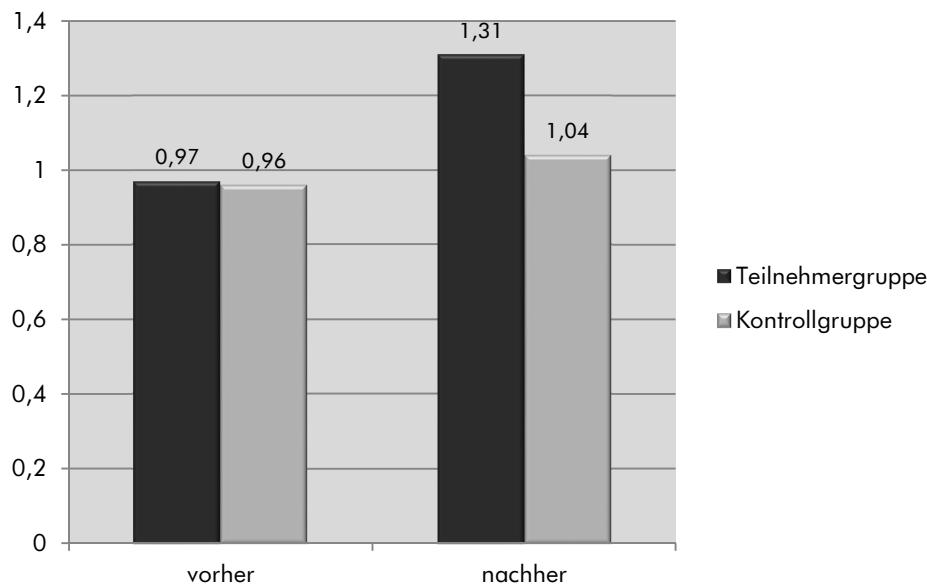
- „Was war das Schlimmste, was dir da passiert ist?“
- „Wie hättest du damals auf die Frage geantwortet, warum du in der NS-Szene bist?“
- „Gab es am Anfang bei dir Gründe, die dich davon abgehalten haben, auszusteigen?“
- „Was du dort erlebt hast, trägst du das dein Leben lang mit dir rum?“
- „Hattest du ein Problem mit irgendwelchen Rassen?“
- Warum machst du nicht so richtig was gegen die rechtsextreme Szene?“

Im Fragebogen wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, aufzuschreiben, warum Menschen aus der rechtsextremen Szene wieder aussteigen. Die qualitativen Antworten wurden im Sinne einer aufsteigenden Skala codiert¹³. Die codierten Antworten ergaben eine signifikante Verbesserung bei der Anzahl sinnvoller Antworten.¹⁴ Hierbei ist eine Steigerung von t_0 ($M=0,97$, $SD=0,31$) zu t_1 ($M=1,31$, $SD=0,47$) festzustellen. Der Effekt für die Verbesserung sinnvoller Antwort kann mit einem Wert von $d=0,87$ zunächst als stark bezeichnet werden. Berechnet man auch hier wieder den absoluten Nettoeffekt, indem man die Verbesserung in der Kontrollgruppe von der Verbesserung in der Teilnehmergruppe abzieht, dann ergibt sich eine kleine Verbesserung um 0,26 Punkte. Ein Vergleich der Teilnehmer- und der Kontrollgruppe hinsichtlich der durchschnittlichen Veränderung bei diesem Wissenstest (t-Test für unabhängige Stichproben) zeigt allerdings auch hier, dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen der Verbesserung in der Teilnehmergruppe und der Verbesserung in der Kontrollgruppe gibt. Die Verbesserung kann demnach auf bei diesem Test auf einen Lerneffekt durch das mehrmalige Bearbeiten zurückzuführen sein.

¹³ Sinnvolle Ausstiegsgründe sind: 0=nicht bekannt, 1=im Ansatz bekannt, 2=bekannt

¹⁴ $t=-3,54$, $df=31$, $p<0,001$

Abbildung 9: Durchschnittliche Punktzahl bei der richtigen Beantwortung der Frage, welche Gründe es für den Ausstieg aus der rechtsextremen Szene gibt.



In einer weiteren Frage wurden die Schülerinnen und Schüler gefragt, welche Probleme es auf dem Weg zum Ausstieg geben kann. Hierbei wurden im Projektseminar verschiedene Problemlagen angesprochen, von denen hier exemplarisch einige genannt werden sollen:

- Gewalt(androhung) durch Kameraden
- Alkoholprobleme
- Obdachlosigkeit

Die Probleme, die mit einem Ausstieg verbunden sind, konnten von den Schülerinnen und Schülern nicht so differenziert wiedergegeben werden und hatten auch nur zum Teil mit dem, was im Seminar besprochen wurde, zu tun. Hauptsächlich gingen die Befragten auf den Aspekt der Bedrohung oder Gewaltanwendung ein: „Es könnte sein, dass die anderen Mitglieder der Szene die Entscheidung nicht akzeptieren wollen und sie deshalb den Aussteiger oder sogar die Familie/Freunde bedrohen“. Eine stärkere Differenzierung im Antwortverhalten ist aber weder direkt nach der Maßnahme noch in der Follow-up-Befragung zu verzeichnen.

4.3 Zusammenfassung

Das Projekt „Aussteiger aus der rechtsextremen Szene berichten“ ist als Sensibilisierungsprojekt im Rahmen sachorientierter Demokratievermittlung anzusehen. Dabei ist das Projekt vor allem auch in solchen Regionen und Institutionen tätig, die durch rechtsextreme Erscheinungen auffällig geworden sind. Das Projekt hat im Jahr 2013 62 Veranstaltungen mit Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt, die im Durchschnitt 300 Euro pro Veranstaltung kosten. 25 dieser Veranstaltungen wurden über das Landesprogramm Weltoffenes Sachsen bezuschusst (Antragstellung über das Bildungswerk Sachsen der deutschen Gesellschaft e.V.).

Die vom Projekt durchgeführten Projektstage werden jeweils vom Projektleiter und mindestens einem von ihm betreuten Aussteiger aus der rechtsextremen Szene durchgeführt. Nach einer standardisierten Unterrichtseinheit haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich ausführlich mit dem jeweiligen Aussteiger über dessen Biografie zu unterhalten. Die Ziele des Projekts liegen in erster Linie auf der Wissensebene. So soll zwar eine Sensibilisierung für die Gefahren des Rechtsextremismus erfolgen, dies ist aber aufgrund der angebotenen Kurzzeitmaßnahme nur auf der Wissensebene möglich. Einstellungen im Hinblick auf eine kritischere Betrachtung des Rechtsextremismus oder eine positivere Einstellung zur Demokratie werden durch das Projekt nicht verändert, was aus lerntheoretischer Perspektive aber auch kaum möglich ist.¹⁵ So bleibt festzustellen, dass der Beitrag des Projektes im Hinblick auf eine präventive Bearbeitung des Rechtsextremismus zunächst auf die Informationsvermittlung beschränkt ist. Idealerweise sollten die emotionalen und kognitiven Impulse, die das Projekt setzt, nur der Auftakt einer intensiveren Beschäftigung mit dem Thema Rechtsextremismus sein. Dies ist im Zeitraum der wissenschaftlichen Begleitung in mindestens einem Fall auch geschehen. Das Projekt bildete hier den Auftakt dafür, dass eine Schule sich für den Titel „Schule ohne Rassismus“ bewerben wollte und diesen mittlerweile auch erworben hat. In einem solchen Zusammenhang bietet das Projekt einen sinnvollen Anfangsimpuls¹⁶ im Hinblick auf die Etablierung einer nachhaltigen Präventionskultur in der entsprechenden Einrichtung. Die Unterstützung einer positiven Präventionskultur erscheint uns von daher besonders relevant, als dass nach der Theorie des vernünftigen Handelns nach Fishbein und Ajzen (1975) eine Handlungsabsicht nicht nur von der eigenen Einstellung, sondern auch von den Erwartungen und Wünschen anderer Personen abhängt. Somit beeinflusst der etablierte Rahmen einer Organisation auch die Handlungsabsichten und letztendlich auch die Handlungen der Akteure.

Neben dieser positiven unerwarteten Nebenerscheinung ist weiterhin herauszuheben, dass es das Projekt schafft, bei den Teilnehmenden eine signifikant nachweisbare Steigerung im Hinblick auf das Wissen um Anwerbestrategien und Aktionsformen der NS-Szene zu bewirken (HZ1.4). Dies ist für ein Präventionsprojekt im Themenfeld Rechtsextremismus eine wichtige Funktion.

Die zum Teil sehr emotional untermauerte Vermittlung von Inhalten durch den Aussteiger ruff bei den Schülerinnen und Schülern ein starkes Interesse an der Auseinandersetzung mit dem Thema hervor. Dies lässt sich durch die aktive Mitarbeit im Rahmen der Projektseminare gut belegen. Statistisch nachweisbare Wissensvermittlung durch das Projekt lässt sich – mit Ausnahme des Wissens um Anwerbestrategien und Aktionsformen- jedoch nicht nachweisen. So bewirken die Maßnahmen des Projekts im Hinblick auf die Vermittlung NS-typischer Symbole sowie rechtswidriger bzw. verbotener Handlungen und Situationen durchaus starke Effekte, diese sind aber auch bei der Kontrollgruppe vorhanden. Die Ergebnisse zeigen, dass die Effekte sich nicht auf die Projektmaßnahmen zurückführen lassen. Auch lassen sich keine Unterschiede zwischen Teilnehmer- und Kontrollgruppe im Hinblick auf das Wissen um Ausstiegs-

¹⁵ Siehe hierzu: Winkel, Petermann, Petermann (2006).

¹⁶ Im Sinne des Stufenmodells der Veränderung nach Prochaska, Norcross, DiClemente (1994).

gründe und damit verbundene Schwierigkeiten nachweisen. Dieses Ergebnis überrascht etwas, da die möglichen Gründe für einen Ausstieg, wie im Rahmen der teilnehmenden Beobachtung feststellbar war, im Projektseminar sehr intensiv behandelt werden. Diesbezüglich wird empfohlen, die wichtigsten Ausstiegsgründe systematischer aufzubereiten und den Schüler/innen eine mehrfache Begegnung mit dem Lerninhalt zu ermöglichen. Hierfür ist zu empfehlen, die Ausstiegsgründe im Rahmen des Projektseminars mehrfach zu wiederholen, um dadurch einen nachhaltigeren Lerneffekt hervorzurufen¹⁷.

Kritisch ist anzumerken, dass es das Projekt nicht schafft, die Gefahren der NS-Szene deutlich zu machen. Aus den teilnehmenden Beobachtungen ließ sich zwar erkennen, dass die Gefahren sehr eindrücklich und mit klaren Botschaften versehen, im Seminar thematisiert wurden; die Antworten der Schülerinnen und Schüler zeigen hier aber ein zu diffuses Bild im Hinblick auf vorhandene Gefahren. Diesbezüglich empfehlen wir dem Projekt, die Vermittlung von Gefahren, die von der rechtsextremen Szene ausgehen, nochmals methodisch-didaktisch aufzubereiten.

Die Bedenken der eingangs geschilderten Demokratie-AG Ostsachsens werden vom Gutachter nach den teilnehmenden Beobachtungen nicht geteilt werden.

5. Literatur

- Bortz, J.; Döring, N. (2003): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer-Verlag.
- Cohen, J. (1988): *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*. 2. Aufl. Hillsdale, N.J.: L. Erlbaum Associates.
- Edelmann, W. (2000): *Lernpsychologie*. 6. vollständig überarbeitete Auflage. Beltz: Weinheim.
- Fishbein, M.; Ajzen, I. (1975): *Belief, Attitude, Intention, and Behavior: An Introduction to Theory and Research*. Reading, Mass.: Addison-Wesley.
- Prochaska, James O.; Norcross, John C.; DiClemente, Carlo C. (1994): *Changing for Good*. New York: William Morrow.
- Schnell, R.; Hill, P.B.; Esser, E. (1999): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Oldenbourg. München.
- Winkel, S.; Petermann, F.; Petermann, U. (2006): *Lernpsychologie*. Schöningh: Paderborn.

¹⁷ Vgl. Edelmann 2000, S. 282.